



KLEINES ORCHESTER, GROSSES NETZWERK

Sven Scherz-Schade

Auch ein Kammerorchester lebt nicht vom reinen Klang allein. Hinter Streichern, Pulten und Noten spannt sich ein Geflecht aus Verbindungen, ohne das kaum ein Konzert zustande käme. Wie weit so ein Netz reichen kann, ist am Beispiel des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim (SWDKO) anschaulich zu sehen. Das Ensemble feiert in dieser Saison sein 75-jähriges Bestehen und es sind in dieser Zeit viele Partnerschaften gewachsen.

Jede davon ist auf ihre Art einzigartig. Die Kooperationen reichen gegenwärtig von der Hochschule Pforzheim, deren Studierende für das Kammerorchester digitale Opernwelten entwerfen, bis hin zum Weingut Lembergerland, das dem Ensemble einen Jubiläumswein sponsert.

Die geschäftsführende Intendantin Anna Becker spricht von einem Orchester, das „auf vielen Schultern“ steht, getragen von Stiftungen, Freundeskreis, Medienpartnern, Kulturhäusern und Firmen der Region. Kooperation ist hier nicht bloß Beiwerk, sondern Fundament.

Innovationskraft sichern

In der Orchesterlandschaft sind Kooperationen heute längst nicht mehr nur willkommene Ergänzungen. Sie sind auch strukturprägendes Prinzip. Gerade kleinere und mittelgroße Klangkörper wie das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim sichern ihre künstlerische Vielfalt und Innovationskraft, indem sie Netzwerke aufbauen und pflegen. So erweitern die Partnerschaften die programmatischen Möglichkeiten des Orchesters ungemein.

Die Kooperation mit der Hochschule Pforzheim ist hierfür bezeichnend. Kurz nachdem Chefdirigent Douglas Bostock 2019 sein Amt angetreten hatte, startete an der Hochschule im Rahmen des Studium generale die Konzertreihe „Campus Classic“ mit dem Kammerorchester. Daran anknüpfend ergab sich für Intendantin Anna Becker gemeinsam mit Carsten Dittrich, künstlerischer Leiter und kreativer Kopf des Pforzheimer Figurentheaters Fiesemadände im Mottenkäfig, ein Kontakt mit Tanja Krampfert, die an der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Pforzheim Professorin für Ani-

Innovative Formate entstehen durch Kooperationen (hier die „Streicherei in Bild und Ton“ des Kammerorchesters Pforzheim mit dem Künstlerkollektiv des alten Schlachthofs)



© TV-BW Medienproduktion

Von der Hochschule bis zum Weingut: Das Südwestdeutsche Kammerorchester Pforzheim baut seine künstlerische Arbeit auf vielfältige Kooperationen auf

mation ist. Das Dreierbündnis aus Orchester, Figurentheater und Hochschule hat das Projekt *Der Wolf und die sieben Geißlein* gestartet. Die kleine Oper für Violine und Streichorchester von Alexander Litvinovsky soll – gefördert von der BW-Stiftung – im Oktober 2026 Premiere haben.

Das Kammerorchester begibt sich damit aufs Terrain des Musiktheaters – etwas Neues und Besonderes für das Ensemble, das es ohne jene Kooperationen überhaupt nicht anpacken könnte.

Ausstellung zu 75 Jahren Orchester

Neben Opernprojekt oder Konzertreihe fußt auch die Jubiläumssaison selbst auf der Kooperation mit der Hochschule. Denn für die Ausstellung zum 75-jährigen Bestehen des Orchesters konnte die Fotografin Silke Helmerdig gewonnen werden, seit 2012 Professorin für künstlerische Fotografie an der Hochschule. Dass ein akademischer Partner zugleich in künstlerische Produktion, visuelle Kommunikation und Vermittlung eingebunden ist, verdeutlicht, wie er-

giebig der Kontakt zur Hochschule geworden ist und wie Kooperationen über das rein Musikalische hinauswirken können.

Ein Blick ins aktuelle Saisonheft macht das Ausmaß dieser Vernetzung sichtbar: Auf einer Doppelseite sind alle Kooperationspartner mit ihren Logos aufgeführt. Es sind 58 an der Zahl. Für Intendantin Anna Becker ist das die sichtbare Spitze eines letzten Endes noch größeren Netzes: „Oft ist man ja mit einem Partner in einer Sache in Kontakt, und daraus ergeben sich dann viele weitere“, sagt sie. Es entstehen über die Jahre regelrecht Ketten neuer Projekte, die wiederum neue Partner nach sich ziehen oder Ideen auslösen.

Lokaler Medienpartner

So war es auch bei dem Jubiläums-Trailer für YouTube, den das Orchester dieses Jahr zu seinem 75. Geburtstag bekommen hat. Das Ensemble wollte sein Jubiläum mit Bild und Ton sichtbar machen. Aus einem Dankesbesuch beim langjährigen Medienpartner *Pforzheimer Zeitung* entstand ein Gespräch über neue Möglichkeiten und

Für ein Kammerorchester ebenfalls wichtig: Kooperationen mit Bläserformationen (hier „Russische Bilder“ mit dem SIGNUM Saxophonquartett)



plötzlich saß das Orchesterteam bei TV BW, einer Tochterfirma des Zeitungsverlags, die auf Video- und Filmproduktion spezialisiert ist. Aus dem anfänglichen Brainstorming entwickelte sich ein komplexes Projekt, das unter dem Titel „Streicherei in Bild und Ton“ die Idee eines Künstlerkollektivs des alten Schlachthofs in Pforzheim aufgriff und das Wort „Streichen“ mit Farbe und Pinsel auf Leinwand wortwörtlich nahm. Anna Becker: „Der Kern von Kooperation ist, dass man miteinander in Kontakt steht. Man wirft eine Idee in den Raum und manchmal entstehen daraus Projekte, die man anfangs kaum für möglich gehalten hätte.“

Wie verbindlich Kooperationen festgehalten werden müssen, hängt stark von ihrem Umfang ab. „Jede Kooperation ist ein Einzelstück, da gibt es keine pauschale Vorgehensweise“, sagt Anna Becker. Bei großen Projekten mit Drittmittelgebern und mehreren beteiligten Institutionen sind exakte Verträge unverzichtbar. Denn ohne detaillierte Vereinbarungen zu Honoraren, Abläufen und Zuständigkeiten wäre die Umsetzung kaum möglich. Auch bei Kooperationen mit Hochschulen, bei denen finanzielle Leistungen fließen, wird jedes Detail vertraglich geregelt.

Auf der anderen Seite gibt es Partnerschaften, die unbürokratisch funktionieren: kleinere Projekte, die mit einem Mailwechsel dokumentiert werden und in denen die formale Unterzeichnung durch einen Vertrag nicht zwingend nötig ist. Ganz ohne Schriftlichkeit geht es aber nicht. Jede Kooperation wird zumindest in irgendeiner Form dokumentiert, selbst wenn kein offizielles Vertragswerk entsteht.

Musikhochschulen als Partner

Seit 2024 steht Anna Becker im Musikmanagement an der Spitze des Südwestdeutschen Kammerorchesters. Die jetzige Jubiläumssaison ist die erste Spielzeit, die vollständig in ihrer Handschrift programmiert wurde. Besonders wichtig sind ihr dabei auch die Kontakte zu den Musikhochschulen, die sie als unverzichtbare Partner für künstlerische Entwicklung, Nachwuchsförderung und innovative Projekte begreift. Das Kammerorchester unterhält hierfür Kontakte zu den Musikhochschulen in Weimar, Stuttgart, Frankfurt am Main und Saarbrücken.

Von Letzterer, der Hochschule für Musik Saar, kommen zum Beispiel zum großen Jubiläumskonzert Bläserstudierende, die dann das reine Streichorchester erweitern werden. Für die jungen Musiker:innen bedeutet die Mitwirkung in einem Profiorchester eine wertvolle Bühnenerfahrung, während das Ensemble zugleich sein Klangspektrum erweitert. Die Verbindung kam nicht zufällig zustande: Anna Becker hat selbst an der Saarbrücker Hochschule gearbeitet und pflegt auch im Nachhinein enge Beziehungen dorthin.

Douglas Bostock hat derzeit seine letzte Spielzeit in Pforzheim und das Orchester ist auf der Suche nach einer neuen künstlerischen Leitung. Wer hier zukünftig Chefdirigent:in wird, findet dann nicht nur ein exzellentes Kammerorchester vor, sondern arbeitet auch mit einem gut kooperierenden Kulturakteur, der vernetzt ist und auf Ressourcen von unterschiedlichen Seiten zurückgreifen kann.

Eine künstlerische und kulturelle Brückenfunktion bildet die Reihe „Junges Podium Weltmusik“ (hier mit Oud-Spieler Bakr Khleifi)



© Winfried Reinhardt

Eine neue Kooperation besteht seit 2025 mit der Barenboim-Said Akademie in Berlin. Unter Anna Beckers Leitung wurde in Pforzheim die Reihe „Junges Podium Weltmusik“ ins Leben gerufen. Hier entwickeln junge Arrangeure und Komponist:innen aus unterschiedlichen Kulturkreisen jeweils ein einstündiges Programm für Streichorchester in Verbindung mit einem landestypischen Instrument. So entstand etwa im September ein Abend, den der 1991 in Jerusalem geborene Musiker und Oud-Spieler Bakr Khleifi gestaltete. Unter dem Titel „Jüdische Komponisten und Musiker der arabischen Welt“ verknüpfte er historische Klangwelten mit zeitgenössischen Arrangements.

Khleifi, der bis 2018 für die Barenboim-Said Foundation in Ramallah tätig war, verkörpert damit beispielhaft die künstlerische und kulturelle Brückenfunktion, die Becker mit dieser Reihe verfolgt.

» Der Kern von Kooperation ist, dass man miteinander in Kontakt steht. Man wirft eine Idee in den Raum und manchmal entstehen daraus Projekte, die man anfangs kaum für möglich gehalten hätte. «

Haupt- und Nebeneffekte

Somit werden beim Südwestdeutschen Kammerorchester Kooperationen als Motor künstlerischer Entwicklung verstanden. Sie entstehen aus persönlichen Netzwerken, wachsen organisch und eröffnen immer neue Projekte und Begegnungen, ob Konzerte im Johanneshaus Oeschelbronn, Aufnahmen in den Räumen der Sparkasse oder Auftritte in Kooperation mit der Caritas, unterstützt durch die Werner Wild Stiftung. Gleichzeitig bleibt die solide Basis unverzichtbar! Die Stadt Pforzheim trägt das Kammerorchester maßgeblich, sorgt für Stabilität, auch das Land gibt Zuschüsse. All das zusammen ermöglicht den 14 Musiker:innen gesicherte Stellen, die angelehnt an TVK-A-Niveau entlohnt werden.

Wenn mitunter die Forderung laut wird, dass Orchester in der Stadtgesellschaft und Öffentlichkeit Rückhalt und Mehrheiten erhalten und pflegen müssen, dann sind Kooperationen mit Institutionen, Stiftungen oder anderen Partnern sicherlich ein hervorragendes Instrument, um dies anzugehen. Der Hauptgrund, weshalb das Orchester Kooperationen eingeht, ist dieser Aspekt aber nicht. „Die Kooperationen ergeben sich“, sagt Anna Becker, „sie sind Folge unserer musikalischen und kulturellen Arbeit. An erster Stelle steht beim Südwestdeutschen Kammerorchester die künstlerische Umsetzung von Projekten.“